

Peter Lehmann: "Der Chemische Knebel. Warum Psychiater Neuroleptika verabreichen." Antipsychiatrieverlag, Berlin 1986

Kaum jemand hat sich so intensiv wie Peter Lehmann mit der Wirkung der Neuroleptika auseinandergesetzt. Was Lehmann über die Wirkung der Neuroleptika - der Medikamente, die bekanntlich zur "Behandlung" der "Schizophrenie", wie auch weiterer "psychotischer Erkrankungen" eingesetzt werden - aussagt, ist umwerfend und entlarvend. Und all die schrecklichen Berichte über diese Medikamente stammen ausschliesslich aus Fachpublikationen. Lehmann deckt mit grösster Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit einen unheimlichen Skandal auf. Die Beschreibungen der Resultate der neuroleptischen "Behandlungen" sind entsetzlich; entsetzlich vor allem auch deshalb, weil sogar die schrecklichsten Effekte ihrer medikamentösen Eingriffe die Psychiater und Psychiaterinnen nie soweit bringen, ihr Tun grundsätzlich in Frage zu stellen. Ganz im Gegenteil: der weltweite Verbrauch von Neuroleptika nimmt laufend zu. Der aufmerksame und offene Leser von Lehmanns Buch kann meiner Meinung nach nur zu einem Schluss kommen: Neuroleptika müssen verboten werden. Die Gefahren, die Schädigungen, die mit der Verwendung der Neuroleptika verbunden sind, sind zu gross. Hilfreich können Neuroleptika dagegen leider in den Augen derjenigen sein, die sich beruflich oder privat mit sogenannten "psychisch Gestörten", "Schizophrenen", "Manisch-Depressiven" oder "Geisteskranken" abgeben. Die Betroffenen werden apathisch, gedämpft, ihr Wille, ihre Widerstandskraft werden gebrochen, sie sind leichter zu kontrollieren, und sie sind - insbesondere durch die neurologischen Schädigungen - körperlich behindert. Mit der Hilfe der Neuroleptika werden Störungsherde aus der Welt geschafft, Menschen gequält und zerstört. Aus der Fülle der angegebenen Fakten hier kurz einige Angaben: Neuroleptika wirken prinzipiell als Gifte. Psyche und Körper der Betroffenen werden in mannigfaltiger Weise beeinträchtigt; immer wieder kommt es zu tödlichen Zwischenfällen. Kaum ein Organ, das durch Neuroleptika nicht schwerwiegend geschädigt werden kann. Auffällig und bekannt ist das sogenannte "Parkinsonoid" - Bewegungsarmut, Muskelverspannungen, kleinschrittiger, vornübergebeugter Gang, Unbeweglichkeit der Gesichtszüge, Artikulationsstörungen und Zittern. Wichtig zum Verständnis der Wirkung dieser Medikamente ist die sogenannte "tardive Dyskinesie", eine unangenehme neurologische Störung - unwillkürliche Kau- und Schmatzbewegungen, Bewegungen der Zunge, Grimassieren und weitere unwillkürliche Schleuderbewegungen und Zuckungen - die als Dauerschädigung auch nach Absetzen der Neuroleptika weiterbestehen kann. Die "tardive Dyskinesie" ist also Ausdruck einer irreversiblen Schädigung des menschlichen Gehirns durch diese Medikamente. Grundsätzlich wichtig, dass sämtliche schädlichen Wirkungen der Neuroleptika bei niedriger Dosierung und kurzfristiger Anwendung auftreten können. Mit Nachdruck weist Lehmann auf die notwendigerweise grosse Dunkelziffer sämtlicher ungünstiger Neuroleptika-Wirkungen hin. Einerseits ist die Gefahr gross, dass Psychiater vor allem die psychischen Auswirkungen der Medikamente als Symptome der ursprünglichen "Erkrankung" ihrer "Patienten" und "Patientinnen" verkennen, andererseits entdeckt nur derjenige körperliche Folgen der Behandlung, der an diese Möglichkeit auch denkt. Es ist damit zu rechnen, dass die Neuroleptika als Ursache einer grossen Zahl von Todesfällen unerkannt bleiben.

Doch "Der chemische Knebel" ist nicht nur ein Buch über die Wirkung der Neuroleptika. Lehmann stellt die Einführung der Neuroleptika sinnvollerweise als Glied einer langen Kette von schädigenden Behandlungs-Methoden der Psychiatrie wie u.a. Lobotomie und Elektroschock dar. Er setzt sich kritisch mit der Sozialpsychiatrie und

ihrem fragwürdigen Prinzip der Vorbeugung "psychischer Erkrankungen" auseinander. Dieses Prinzip der Vorbeugung hatte ja bekanntlich - im Einklang mit den rassenhygienischen Aussagen der damaligen psychiatrischen Fachwelt (wobei interessanterweise die angesehenen Schweizer Psychiater August Forel und Eugen Bleuler schon sehr früh dieses Gedankengut verbreiteten) - zu Massensterilisierungen im NS-Staat und kurz darauf sogar zum Mord an Hunderttausenden von Menschen mit angeblich minderwertigem Erbgut geführt. Überzeugend weist Lehmann auf die grossen Gefahren hin, die mit der netzartigen Ausweitung der Psychiatrie in der modernen Gemeinde- und Sektorpsychiatrie verbunden sind. Im Schlussteil des Buches wird noch einmal der grundlegende Widerspruch zwischen dem nach aussen hin formulierten Anspruch der Psychiatrie, menschliche Hilfe zu leisten zu Gesundheit und Selbstbestimmung und den verheerenden Folgen der weitverbreiteten Neuroleptika-Behandlungen deutlich gemacht. Äusserst nützlich und wichtig sind im Anhang des Buches die Tips zum Absetzen der Neuroleptika. Informativ und gut zu verwenden auch die Zusammenstellung der allermeisten Neuroleptika mit ihrer chemischen Kurzbezeichnung und den mannigfaltigen in verschiedenen Ländern verwendeten Markennamen.

Lehmans Buch ist ein notwendiges aber auch ein trauriges Buch, ein Buch, das für Laien und Fachleute zur Pflichtlektüre erklärt werden sollte. Im deutschen Sprachraum, ja sogar weltweit, fehlte ein Buch mit dieser Fülle von verständlich dargestellter Information. Für Juristen ist "Der chemische Knebel" eine wichtige Informationsquelle. Juristen, die sich mit Anliegen von psychiatrisierten Menschen abgeben, werden von Psychiatern kaum grundlegend informiert. Und wer sich als Jurist mit psychiatrischen Fragen abgibt, der sollte unbedingt eine klare Vorstellung von der Wirkung der Neuroleptika haben.

Marc Rufer, Dr.med., Zürich